

Der Compiler verzichtet auf die biblischen Beispiele, die Aelred anführt, wie die Freundschaft zwischen David und Jonathan. Hoste bietet eine Ausgabe des Textes auf Grundlage der Dubliner Hs., die Cambridger Hs. zieht er zur Verbesserung der fehlerhaften Stellen in der Dubliner Hs. mit heran. Mit dieser Edition setzt er seine Studien über Aelred fort, vgl. auch *Cîteaux in de Nederlanden* 9 (1958) 132–136. W. E.

Robrecht Lievens, *Jordanus van Quedlinburg in de Nederlanden*. Een onderzoek van de handschriften. (Koninklijke Vlaamse Academie voor Taalen Letterkunde, Reeks VI Nr. 82) Gent 1958, Secretarie der Academie, XIX u. 406 S., 7 Hss.-Abb. — Der Augustiner-Eremit Jordanus, spätestens 1299 in Quedlinburg geboren, nach Studien in Bologna und Paris seit 1322 Lektor in Erfurt und zeitweise Provinzial von Sachsen-Thüringen, auch Inquisitor, hatte mit seinen Predigten und Meditationen eine erstaunlich breite Nachwirkung im Bereich der *Devotio moderna*. Der Vf. fand 76 in den Niederlanden entstandene Hss. des 15. und frühen 16. Jh. (davon nur 23 lateinische), die er sehr genau beschreibt. Vier Predigten ediert er sorgfältig als Proben (S. 89–155). Eine überaus fleißige Hilfe für weitere Studien zur spätmittelalterlichen Frömmigkeit. H. G.

G. B. de Soer, *The Relationship of the Latin Versions of Ruysbroek's "Die Geestelike Brulocht" to "The Chastising of God's Children"*, *Mediaeval Studies* 21 (1959) 129–146. — Die mittellenglische mystische Schrift „The Chastising of God's Children“ stellt in zahlreichen Kapiteln eine mehr oder weniger freie Übersetzung aus dem 2. Buch von Ruysbroeks „Geistlicher Hochzeit“ dar. Vorlage des Autors von „The Chastising“ waren weder der ursprüngliche niederländische Text noch Wilhelm Jordaens' Übersetzung ins Lateinische (*De ornatu spiritualium nuptiarum*), sondern die Übersetzung des Geert Groote, die vor 1383 unter dem Titel *De ornatu spiritualis desponsationis* abgefaßt wurde. Grootes Vorlage wiederum war die zweite Redaktion der Schrift des flämischen Mystikers. H. M. S.

Eduard Zellinger, *Cusanus-Konkordanz*, unter Zugrundelegung der philosophischen und der bedeutendsten theologischen Werke, München 1960, Hueber, XVI und 331 S. — Widerspruch beherrscht die Cusanus-Interpretation. Philosophen und Theologen, Staats- und Kirchentheoretiker, Naturwissenschaftler und Historiker setzen Meinung gegen Meinung. Hinzu kommt die formale Frage: Darf er überhaupt eindeutig interpretiert werden, oder hat der Widerspruch der Auslegungen sein gewichtiges fundamentum in re? Diese Frage konkretisiert sich wieder unter dem Gesichtspunkt der historischen Einordnung. Eindeutig heißt hier: entweder Mittelalter oder Neuzeit. Mehrdeutig heißt: sowohl — als auch. Die heutige Diskussion bewegt sich zwischen den Polen Thomismus und stark „modern“ orientiertem Sowohl — Als auch (so letzthin etwa Volkmann-Schluck). Es besteht aber doch eine sehr starke Tendenz zur eindeutigen Festlegung auf die orthodox-scholastische Lehre. Für die Theologie ist in den letzten Jahren R. Haubst damit energisch hervorgetreten. Der zwiegesichtigen Janus-Interpretation absagend, schließt Zellinger sich dem für das philosophische System des Cusanus an. Aber er zweifelt, ob hiermit nicht doch nur wieder eine Interpretation gegen andere gesetzt wird. Um dem Streit ein Ende zu machen, verlangt er methodisch 1. Erfassung aller zu jeweils einem Thema gehörenden Äußerungen des Cusanus, 2. Verzicht auf jede Interpretation; die Zitate werden ohne Kommentar nebeneinander gereiht. Die erste Forderung ist selbstverständlich. Zwar erfaßt auch Zellingers Konkordanz nicht alle Werke, insbesondere die Predigten fehlen größenteils. Praktisch ist das für die philosophische Zielsetzung hingegen nicht schlimm; was